



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von
Adolf Hatsek.

Nr. 31.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:
Budapest, VII., Karsting 7.

1896.

Für den österreichischen Buchhandel Anstlieferung in Wien
bei Robert Weis, I., Wollzeile 15.
Erscheint jeden Samstag.

III. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Trinkers Philosophie.



— „Da sagen die Leut', im Wein läge die Wahrheit! Lächerlich! Wenn ich drei Flaschen geleert hab' — da sag' ich meiner Frau, es war nur eine.“

Eine harte Aufgabe.

Der zwölfjährige Franz: „Papa, ich gebe nicht mehr in die Schule.“ — Papa: „Was unterstehst Du Dich —?“ — Franz: „Ich kann nicht, Papa. Der Lehrer hat mir zur Strafe aufgegeben, ich soll das Wort ‚alphanophthylamindisulfosaures Natron‘ dreihundertmal correct abschreiben.“

„Man“.

Ein Wörtchen sprichst du dann und wann
So ruhig aus und unbedacht,
Merkst kaum, es hat das Wörtchen „m a n“
Der Unschuld oft viel Leid gebracht.

„M a n“ sagt, das ist ein böses Wort,
Das feige durch die Gassen eilt,
Es setzt sich fest an jedem Ort,
Wo die moderne Tratschsucht weilt.

„M a n“ sagt, „m a n“ spricht, „m a n“ meint
so oft,

Bis in des Lauschers Ohr es klingt,
Kaum hätte „m a n“ es je erhofft,
Wie rasch „m a n“ wieder weiter dringt.

„M a n“ dient dem Sprachgebrauch zum Hohn,
Denn wo auch immer sein Verbleib,
So ist, wär' „man“ ein „Manu“ selbst schon —
Solch „m a n“ doch blos — ein altes Weib
A. Hatsek.

Auch ein Grund.

— „Warum trägt denn Fräulein Julie,
die schon dreißig Jahre Witwe ist, jetzt stets
Trauerkleider?“

— „Nun, wissen Sie, die hat in letzterer
Zeit jede Hoffnung zu Grabe getragen.“

Neuer Ausdruck.

Gatte: „Ja, Rosalie, ich sagte Dir gleich, Du solltest
nach Deiner Karlsbader Entfettungskur nicht wieder soviel essen,
und nun?“

Gattin (sehr corpulent): „Was nun?“

Gatte: „Nun stehen wir vor dem Fettaccompli.“

Die Wette.

Kamen einmal an einem 29. März zwei Engländer in die fürstlich Riechtenstein'sche Gallerie in Wien. Der Gemälde-Aufseher mit den weißen Haaren ging mit ihnen von Saal zu Saal, wies ihnen besonders merkwürdige Stücke und machte sie auf vortheilhafte Standplätze bei einzelnen Bildern aufmerksam. So hatten sie bereits das große Deckengemälde bewundert, dessen Gebäude über den Häuptern der Beschauer zusammenzubrechen scheinen, wenn sie, vom Mittelpunkte des Saales aus gesehen, in schönster architektonischer Linie stehen; ferner die „Lautenspielerin“, deren Antlitz in jedem Zuge das aufmerksame Lauschen ausdrückt, und welche gleichsam mit Augen, Nase, Mund, Haaren, Wangen und Kim „horcht“; und so manche andere Specialität. Da kamen sie endlich in einen Saal, in welchem lauter Porträts hingen; Männer und Frauen in steifen, bauschigen schwarzen Hofgewändern, stolzer, hochmüthiger, majestätischer Haltung und mit lebensvollen, charakteristischen Gesichtern.

In diesem Saale blieb der alte Gemälde-Aufseher mit den weißen Haaren stehen und sagte mit feierlicher Miene:

„Dies hier ist unser Merkwürdigstes!“

„Wie sooo?“ fragten beide Söhne Albions.

„Nun,“ sagte der Aufseher, „nirgends, weder in Rom, noch in Florenz, weder in Dresden, noch in Paris werden Sie ein Zimmer finden, wie dieses, in welchem 28 Van Dycks beisammen hängen!“

Die beiden Engländer stierten die 28 Prachtbilder mit verdoppelter Ehrfurcht an, dann den Plafond des merkwürdigen Zimmers, ferner dessen Fußboden, während der Aufseher in selbigem Triumphge sich an ihrer Zerknirschung weidete.

Endlich sagte Lord Broom, welcher eine längere Nase hatte als der andere:

„Ein Zimmer mit 28 Van Dycks! Nein, das wird sich wohl nirgends wiederfinden.“

Der Andere, Lord Snake, welcher noch semmelblonderes Haar hatte, hob die Augen und machte: „Pooh!“

„Was poohst Du?“ fragte der langnasige Lord Broom.

„Weil ich's nicht glaube“, sagte der semmelfarb'ne Lord Snake.

„Was glaubst Du nicht?“

„Daß nirgendwo auf der Welt mehr ein Zimmer existirt, wo 28 Van Dycks beisammenhängen!“

„Nein, das existirt auch nicht!“ behauptete der Aufseher jetzt empört. „Das wissen Alle! Alle Kunstkenner, alle Maler, alle Reisenden, alle Potentaten!“

„Hörst Du?“ fragte Lord Broom. „Weshalb sollte dieser würdige Mann lügen?“

„Pooh!“ machte Lord Snake.

„Was poohst Du schon wieder?“

„Weil ich's doch nicht glaube. Es muß noch irgendwo ein Zimmer geben, wo 28 Van Dycks beisammenhängen!“

„Und ich sage: Nein! Was gilt die Wette?“

„Was Du willst!“

„Zehntausend Pfund?“

„Zehntausend Pfund, topp!“

„Du wirst also reisen, um ein solches Zimmer zu suchen?“

„Und Du?“

„Ich reise meinerseits, um zu constatiren, daß es keines gibt.“

„Wann wird die Wette ausgetragen?“

„In einem halben Jahre.“

„Wo wird die Wette ausgetragen?“

„Wo Du willst.“

„Auf meinem Schlosse Granger?“

„Es sei.“

Die Uhr schlug Mittag.

* * *

So schieden der langnasige Lord Broom und der semmelblonde Lord Snake.

Ein ganzes halbes Jahr reiste der Lord Broom von Residenz zu Residenz, von Schloß zu Schloß, wo sich größere Gemäldegallerien befanden. Und überall constatirte er mit Befriedigung, daß nirgends 28 Van Dycks in einem Zimmer beisammen hingen.

Gebraunt von der Sonne des Südens, durchfröstelt von dem Schnee des Nordens, angeheitert von dem Champagner des Ostens und angekränkt von dem Nihilismus des Westens, traf er nach einem halben Jahre mit dem Glockenschlage zwölf Uhr Mittags auf Schloß Granger bei Lord Snake ein.

„Ist Mylord von seiner Reise schon zurückgekehrt?“ fragte er den Haushofmeister.

„Mylord ist seit einem halben Jahre gar nicht aus dem Schlosse gekommen“, entgegnete der Haushofmeister.

Lord Broom machte: „Oh! Oh! Oh!“ Laut fügte er hinzu: „Was hat er denn gethan?“

„Nichts.“

„Wer hat ihm denn Gesellschaft geleistet?“

„Nur ein Künstler. Ein Künstler aus Frankreich. Ein Maler.“

Lord Broom machte nochmals: „Oh! Oh! Oh!“ und schritt dann in den Empfangsalon Mylord's.

Lord Snake trat ihm dort schon freundlich grüßend entgegen. An seiner Seite befand sich ein kleines, dürreres, braunes, lebhaftes Männlein. Lord Snake stellte denselben vor: „Monsieur Bitesse, der eminenteste Porträtmaler Frankreichs und der Welt.“

Lord Broom grüßte mit großer Förmlichkeit.

„Nun?“ fragte er.

„Nun?“ fragte Lord Snake.

„Hast Du ein Zimmer mit 28 Van Dycks gefunden?“

„Hast Du eines gefunden?“

„Ich bin in Rom, Florenz, Venedig, Neapel, Berlin, Dresden, Paris, Kopenhagen, Amsterdam, Brüssel, Madrid, Edinburgh, Dublin, Petersburg, Moskau, Athen gewesen und habe keines gefunden. Folglich existirt keines. Und ich habe meine Wette gewonnen.“

„Ich bin nirgends gewesen“, sagte Lord Snake phlegmatisch. „Und habe doch eines gefunden.“

„Wo denn?“

„Hier.“

„Unmöglich!“

„Komm.“

Lord Snake ging voran. Lord Broom folgte, Monsieur Bitesse schloß den Zug. Sie kamen in ein Zimmer, an dessen Wänden bei faustem Oberlichte 28 Porträts hingen, oder vielmehr ein Porträt in 28 facher Bervielfältigung. Van Dyck achtundzwanzigmal. Gezeichnet: „Bitesse.“



Dann allerdings.

Dame (welche bei einem Kohlenhändler, ihrem Verwandten, zu Besuch ist): „Ich glaube, ich bin sehr krank, ich habe die Wassersucht, denn ich wiege 150 Kilo.“

Kohlenhändler: „Woher weißt Du denn das?“

Dame: „Ich habe mich eben auf Deiner Waage wiegen lassen.“

Kohlenhändler: „Ach so, dann wiegst Du bloß 90 Kilo.“

Die boshafte Freundin.

— „Der Advocat Gold liebt mich wahnsinnig, Ella!“

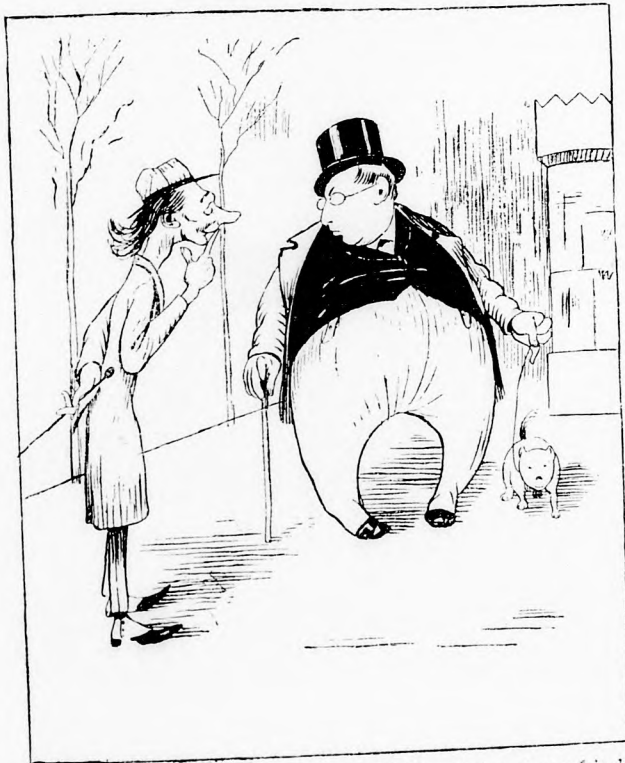
— „Nun, wenn er Dich wahnsinnig liebt, wird er Dich auch heirathen.“

Sonderbarer Grund.

— „Warum hast Du Deine Stelle gekündigt, Johann?“

— „Mein Herr raucht nicht!“

So 'n bisschen.



Herr Huber: „Was ist denn, Meister Zwin, wann krieg' ich schon 'mal meine Beinkleider geliefert?“

Schneidermeister: „Die wären schon längst fertig, weiß nur nicht, wünschen Sie englische oder französische Jagou.“

Herr Huber: „Natürlich englisch, das heißt so 'n bisschen geschweift.“

Strohwitwers Klage.



— „Ach, was man sich heutzutage mit diesen Stubenmädchen auszustehen hat!“

Sehr einfach.

Herr (zu zwei jungen Mädchen): „Die Fräuleins scheinen Zwillinge zu sein, nicht wahr?“

Fräulein: „Nein, wir sind Drillinge.“

Herr: „Sie scherzen wohl; wie ist denn das möglich?“

Fräulein: „Nun, die dritte Schwester ist zu Hause.“

Letztes Mittel.

Standesbeamter: „Ich frage Sie, Josef Schanz, ist es Ihr aufrichtiger Wille, mit Ihrer Verlobten in den heiligen Ehestand zu treten?“

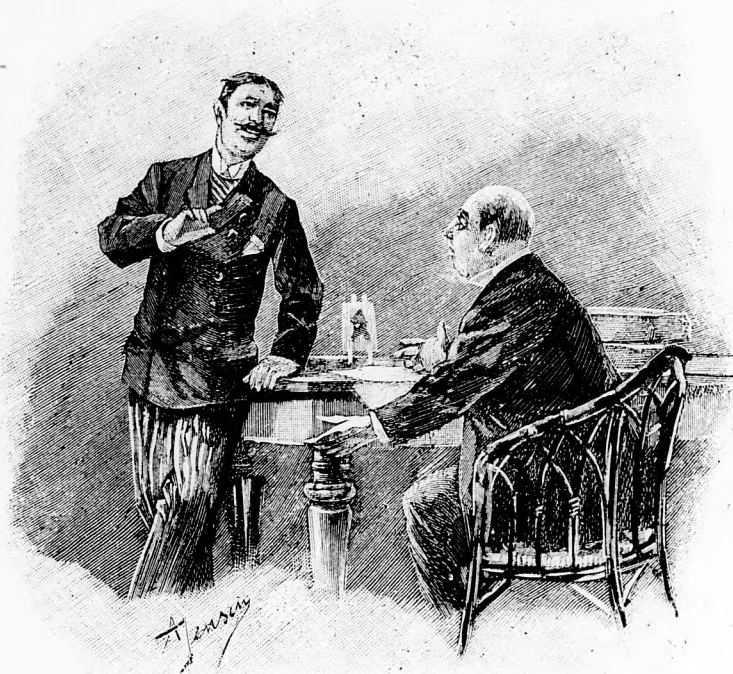
Bräutigam: „Soll ich oder soll ich nicht, Herr Standesbeamter?“

Selbstbewußt.

Fräulein: „Nun begegnen wir uns bereits zum drittemale heute, Herr Lieutenant.“

Lieutenant: „Ja, Fräulein haben eben heute so 'nen glücklichen Tag.“

Ein sonderbarer Wahn.



- „Gestern wurde der Dichter Brettinger in's Irrenhaus überführt.“
 — „Hören Sie auf, an welcher Ihren Idee leidet er denn?“
 — „Er bildet sich ein, Geld zu haben.“

Ein Aufsticker.

- „Wie geht es dem Seilermeister Lenzer?“
 — „Um, der geht täglich nach rückwärts.“
 — „Wieso denn?“
 — „Nun, bei der Arbeit kann er ja nicht nach vorwärts gehen.“

Erklärlich.

- „Sie, Herr Makser, warum schaut mich denn Ihr Hund so verächtlich an?“
 — „Warum? Zahlen Sie Steuer?“
 — „Nein!“
 — „Na seh'n S', der zahlt aber zehn Gulden jährlich!“

Splitter.

In der Ehe verleidet Manchem die bessere Hälfte das Ganze.

Auch ein Argument.

Angellagter (zu seinem Verteidiger): „Schar'n S', Herr Doctor, daß i mit a geringen Straf' davon komu'; denn wenn i a paar Jahrl' krieg', kann i Ihna ja während dieser Zeit nix zu verdienen geb'n.“

Eine heikle Frage.

- „Dürfen wir hoffen, auf unserem Balle auch das Fräulein Tochter zu begrüßen?“
 — „Ja, da müssen die Herren schon so gut sein und meine Frau selber fragen, ob sie sich bereits Ballmutter fühlt!“

Der rechte Mann.

Gute Redner allezeit
 Sind zum Sprechen gleich bereit;
 Doch der ist der rechte Mann,
 Der zu Seiten schweigen kann.

Dr. M.

Dummheit.

Frau (zur Dienstmagd): „Was, eine Kerze genügt Dir nicht, zwei mußt Du brennen?“

Dienstmagd: „Gnäd' Frau, das is ja blos eine Kerze; ich hab' sie nur in der Mitte durchgeschnit'n.“

Nur Muth.

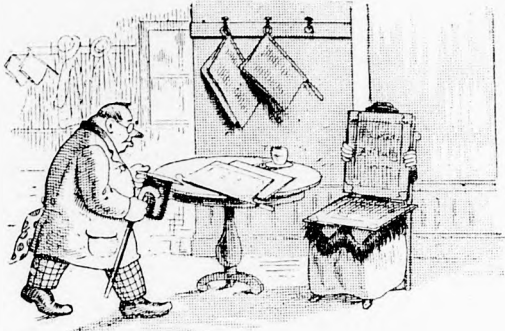
Dorfbader (einem Bauern den Zahn ziehend): „Was schreist denn so? In an'r klan'n Viertelstund' is er drauß'!“

Gut citirt.

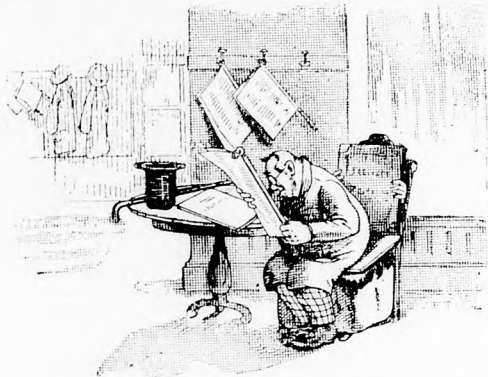


— „Bergiß nicht, Fjodor, Du wirst auch werden einmal e Mann, und schon Schiller hat gesagt: ‚Der Mann muß hinaus in's praktische Leben.‘“

Wenn man kurzschichtig ist.



„Ah! Da ist ja grad' ein leeres Platz' beim Fenster —“



„So! Was gibt's denn Neues?“



„O, Pardon!“

Ein Literaturkenner.

Jaghuber: „Aber gengan S' mit dem Schüller. Was hat denn der Mensch than, daß er so berühmt is? W'leicht, weil er den Faust g'schrieb'n hat?“

Schullehrer: „Der Faust ist ja gar nicht von Schiller, sondern von Goethe.“

Jaghuber: „Na, so seg'n S'! Net amol den Faust hat der Schüller g'schrieb'n!“

Das kleinere Übel.

Gatte (an dem Schreibtisch sitzend, zu seiner Frau): „Das Kind schreit so entsetzlich, daß ich ganz nervös werde.“

Gattin: „Warte nur einen Augenblick, ich werde es gleich in den Schlaf singen.“

Gatte: „Was? Singen? Laß' das Kind lieber schreien.“

Kritik.

Bühnendichter (dem Theaterdirector sein neues Lustspiel vorlesend): „— Bald darauf schließ die Gräfin ein — —“

Director: „Pst, lassen wir sie also ruhig schlafen.“

Respektvoll.

Baronin (zum Gärtner): „Wer hat schon wieder die Rosenstöcke geplündert?“

Gärtner (zornig): „Ach, der junge Herr Baron — der Lausbub — macht immer solche Heß.“

Unter Schriftstellerinnen.

Collegin K.: „Ich zähle zu den ‚Jüngsten‘!“

Collegin J.: „Machen Sie das jemand Anderem weiß?“

Treffend.

A.: „Meine Frau spricht nicht weniger als sieben Sprachen.“

B.: „Also ein siebenschneidiges Schwert?“

Bettler-Frechheit.



Kaufmann: „Was, Sie kommen schon wieder fechten?“

Bettler: „O na, weil S' grad' bei der Waag' san, wieg'n S' mi' amol ab.“

Zweifelhafte Gastfreundschaft.



- „Also, Sie waren auch in Afrika?“
 — „Jawohl! Sie können sich keine Vorstellung machen, welch' ein lebenswürdiges Volk diese Schwarzen sind.“
 — „Ah, was Sie sagen —!“
 — „Denken Sie nur, mit aller Gewalt wollten sie mich zum Essen dabehalten.“

Etwas schwierig.

Werthe Frau Inspectorin!

Die Eier, welche mir Ihr Mann das letztemal in die Stadt geschickt, waren theilweise auf den Nachbargütern zusammengekauft und nicht zu meiner Zufriedenheit. Da ich vermuthete, daß derselbe wieder verreist ist, so wende ich mich an Sie mit der Bitte, mir mit nächster Gelegenheit einige Körbe, diesmal aber ausschließlich selbstgelegte Eier für meinen Wirtschaftsbedarf herunterzuschicken.

Mit bestem Gruß
 Baronin von . . .

Unmilitärisches.

Oberst: „Also, Herr Lieutenant, Sie wollen in's Civil übertreten und heirathen? Aus Liebe natürlich! Oh, dieses unmilitärische Gefühl hat dem Regimente schon mehrere seiner besten Officiere gekostet.“

Unerfroren.

Fräulein: „Sie waren neulich im Lustspieltheater bei den Italienern? Dann können Sie wohl Italienisch, Herr Lieutenant?“

Lieutenant: „Allerdings — ach, ach — aber bloß vom Hörensagen.“

Aus den Aufzeichnungen eines Backfisches.

Merkwürdig! Wenn ein berühmter Mann stirbt, bringen die Zeitungen spaltenlange Berichte; wenn er aber geboren wird, steht nie etwas drinn.

Trinklied.

Aus dem Ungarischen des H. Petöfi.

Wer keinen Schatz sein eigen nennt,
 Der trinke Wein;
 Dann glaubt er, jedes Mädchen breunt
 für ihn allein.
 Und wenn's im Beutel fehlt an Geld,
 Der trinke Wein,
 Dann glaubt er, alles Geld der Welt,
 Es wäre sein.
 Auch weissen Herz der Kummer plagt,
 Der trinke Wein,
 Und aus dem Herzen schnell verjagt
 Ist alle Pein.
 Ich hab' kein Lieb, mein Herz ist schwer,
 Mein Beutel leer,
 Drum kann ich trinken dreimal mehr,
 Als irgendwer.

Höchster Genuß.

Sepp: „Na, wie is denn da Kirtag bei euf' ausg'fall'n?“

Wastel: „Sehr guat, drei Wundärz't' hab'n muass'n aus da Stadt z' uns kumma.“

Verfänglicher Rath.

Käufer: „Hu, das, was Sie mir da gegeben haben, scheint Arsenik zu sein; haben Sie sich auch nicht vergrißen?“

Apotheker: „Weiß nicht! — Kosten Sie doch 'mal!“

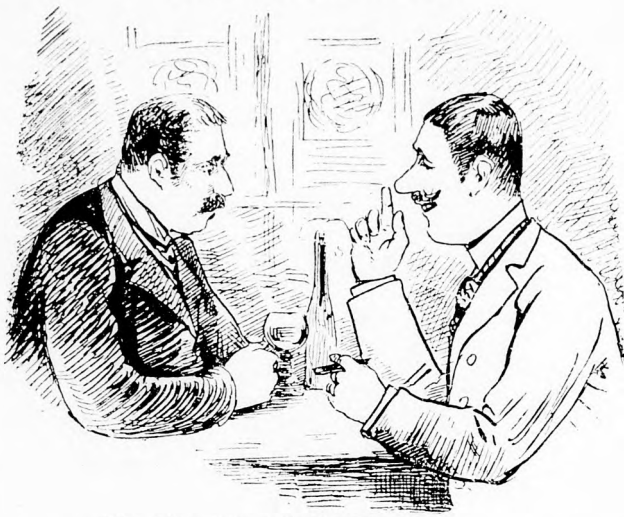
Klassisch ausgedrückt.

Löbele (zu seiner Frau): „Was spruchst Du immer, Hanni? Glaubst De vielleicht, De bist e Ahnfrau?“

Neueste Erfindung.



Zweifelhafte Gastfreundschaft.



- „Also, Sie waren auch in Afrika?“
 — „Jawohl! Sie können sich keine Vorstellung machen, welch' ein liebenswürdiges Volk diese Schwarzen sind.“
 — „Ah, was Sie sagen —!“
 — „Denken Sie nur, mit aller Gewalt wollten sie mich zum Essen dabehalten.“

Etwas schwierig.

Werthe Frau Inspectorin!

Die Eier, welche mir Ihr Mann das letztemal in die Stadt geschickt, waren theilweise auf den Nachbargütern zusammengekauft und nicht zu meiner Zufriedenheit. Da ich vermuthe, daß derselbe wieder verreist ist, so wende ich mich an Sie mit der Bitte, mir mit nächster Gelegenheit einige Körbe, diesmal aber ausschließlich selbstgelegte Eier für meinen Wirtschaftsbedarf herunterzuschicken.

Mit bestem Gruß
 Baronin von . . .

Unmilitärisches.

Oberst: „Also, Herr Lieutenant, Sie wollen in's Civil übertreten und heirathen? Aus Liebe natürlich! Oh, dieses unmilitärische Gefühl hat dem Regimente schon mehrere seiner besten Officiere gekostet.“

Unverfroren.

Fräulein: „Sie waren neulich im Lustspieltheater bei den Italienern? Dann können Sie wohl Italienisch, Herr Lieutenant?“

Lieutenant: „Allerdings — ach, ach — aber bloß vom Hörensagen.“

Aus den Aufzeichnungen eines Badkissches.

Merkwürdig! Wenn ein berühmter Mann stirbt, bringen die Zeitungen spaltenlange Berichte; wenn er aber geboren wird, steht nie etwas drinn.

Trinklied.

Aus dem Ungarischen des H. Petöfi.

Wer keinen Schatz sein eigen nennt,
 Der trinke Wein;
 Dann glaubt er, jedes Mädchen breunt
 für ihn allein.
 Und wenn's im Beutel fehlt an Geld,
 Der trinke Wein,
 Dann glaubt er, alles Geld der Welt,
 Es wäre sein.
 Auch wenn sein Herz der Kummer plagt,
 Der trinke Wein,
 Und aus dem Herzen schnell verjagt
 Ist alle Pein.
 Ich hab' kein Lieb, mein Herz ist schwer,
 Mein Beutel leer,
 Drum kann ich trinken dreimal mehr,
 Als irgendwer.

Höchster Genuß.

Sepp: „Na, wie is denn da Kirrtag bei ent a us-
 g'fall'n?“

Wastel: „Sehr guat, drei Wundärz! hab'n muass'n
 aus da Stadt z' uns kumma.“

Verfänglicher Rath.

Käufer: „Hm, das, was Sie mir da gegeben haben,
 scheint Arsenik zu sein; haben Sie sich auch nicht vergriffen?“

Apotheker: „Weiß nicht! — Kosten Sie doch 'mal!“

Klassisch ausgedrückt.

Löbele (zu seiner Frau): „Was spudst Du immer, Hanni?
 Glaubst De vielleicht, De bist e Ahnfrau?“

Neueste Erfindung.

